

Pflegenotstand:

KAB hilft illegal beschäftigten Pflegekräften

Heinsberger Zeitung | 8. Oktober 2018 um 10:52 Uhr

Von Johannes Bindels



Kreis Heinsberg: Respekt, so lautet der Name für ein Projekt und ein Netzwerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und der Betriebsseelsorge im Kreis Heinsberg. Es bietet Hilfestellung und Ansprechpartner für die vielen sogenannten „polnischen Pflegekräfte“, die rund um die Uhr als Haushaltshilfen für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen in Deutschland arbeiten.

©Johannes Bindels

Im Kreis Heinsberg wird die Anzahl dieser teils illegalen Arbeitsstellen auf rund 600 geschätzt.

Zum Welttag für menschwürdige Arbeit hatte die KAB Bezirk Heinsberg zur Informationsveranstaltung „Pflegenotstand und kein Ende“ in die Räume des Vereins AMOS nach Oberbruch eingeladen. Betriebsseelsorger Johannes Eschweiler und die ehrenamtlichen Kräfte Rosi Becker und Sonja Hanrath von AMOS e.V. informierten über die Arbeitsbedingungen der ausländischen Haushaltshilfen in der häuslichen Pflege.

Vor rund einem Jahr sei Respekt gegründet worden und in Gruppen in Erkelenz, Randerath, Kariken und Geilenkirchen aktiv. „Rund 75 Prozent der Betreuungskräfte in der Region sind in Schwarzarbeit oder Scheinselbstständigkeit beschäftigt, zahlen weder in die Kranken- noch Rentenkassen ein, müssen oft rund um die Uhr zur Verfügung stehen und haben kaum Privatsphäre“, beschrieben Eschweiler, Becker und Hanrath die Arbeitsbedingungen. Oft hätten die Pflegekräfte nur einen niedrigen Lohn, von dem noch Unterkunft und Verpflegung abgezogen würden. Zudem gebe es fehlendes Verständnis auf Seiten der Arbeitgeber, zum Beispiel darüber, dass Bereitschaftszeiten auch Arbeitszeit ist.

Zu den persönlichen Rahmenbedingungen käme, dass deutsche Sprachkenntnisse fehlten, keine Ausbildung oder Kenntnisse in der Betreuungsaufgabe von pflegebedürftigen Menschen beständen und die psychische Belastung für die Arbeitnehmer oft mit der Angst vor Entdeckung als illegal Beschäftigte einhergehe. Hier setze die pragmatische Hilfe des Netzwerkes ein. So würden für die Haushaltshilfen Sprachkurse angeboten. Eingeebnet würden sprachliche Verständigungsbausteine, darunter etwa einen Anruf beim Arzt oder Notarzt zu tätigen. Die Mitgliedschaft in der KAB zu einem jährlich geringen Beitrag ermögliche, dass die Betreuungskräfte Beratungs- und Informationsleistungen in Anspruch nehmen könnten.

Die Vermittlung der Pflegekräfte in deutsche Arbeitsverhältnisse geschehe durch private Vermittlungsagenturen auf deutscher und osteuropäischer Seite. „Das ist ein Millionengeschäft“, betonte Eschweiler. Oft würde seitens der Vermittlungsagenturen Legalität versprochen, doch Verträge existierten oft nicht. Arbeitsumfang und Tätigkeitsbeschreibung nicht erfasst werden. Unter diesen menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen und Belastungen werde, nicht nur wegen der fehlenden Ar-

beitserlaubnis, die Arbeit nach spätestens drei Monaten beendet. Das stellt auch eine Belastung der Pflegebedürftigen dar.

Zuvor war durch die Veranstalter auf den Pflegenotstand aufmerksam gemacht worden, der durch die fehlenden legalen Pflegekräfte in Deutschland für die Ausbeutungen der Betreuungsarbeitskräfte mitverantwortlich sei. Die Versäumnisse der Politik hätten erst dazu geführt, dass Notsituationen auf Seiten der Betreuungskräfte und der Pflegebedürftigen ausgenutzt würden. Da ohne die ausländischen Betreuungskräfte das System zusammenbrechen würde, würde eben weggeschaut.

Dies zu ändern, sei Ziel der KAB. Deshalb müssten Forderungen wie gerechtere Bezahlung in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen mit arbeitsvertraglichen Festlegungen von Arbeitszeit, Urlaub, Ruhezeiten, Freizeit, Nacht- und Bereitschaftszeiten sowie Kündigungsfristen erfüllt werden und die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Umwandlung von illegalen Arbeitsverhältnissen in legale geschaffen werden. Damit wären allen Beteiligten geholfen.